

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezw. 1,50 M. einschließlich Botenlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschließlich Postgeld. Einzelnummer 10 Pf.  
:—: Fernsprecher Nr. 374. :—:

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage.  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Botenzeitungen — Kurztzettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklametext 40 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.  
:—: Geschäftsstelle: Deigraße 9. :—: 2

Nr. 75.

Mittwoch den 29. März 1916.

42. Jahrg.

## Fortschritte der deutschen Truppen vor Verdun und in Flandern. — Deutscher Sieg über die Russen am Narocz-See. — Neue Erfolge der österreich-ungarischen Armee gegen die Italiener. — Deutsche und Bulgaren haben die Grenze Griechenlands überschritten.

### Die Zahltage der vierten Krieganleihe.

Das Zeichnungsgeschäft ist beendet. Die Vermittlungstellen, die die Zeichnungen entgegengenommen haben, werden zu Zahlstellen, die nacheinander die zu entrichtenden Beträge entgegennehmen. Im allgemeinen sind Vollzahlungen und Teilzahlungen gestattet. Eine Ausnahmestellung nehmen die bei den Postanstalten bewirkten Zeichnungen in fünfprozentiger Reichsanleihe ein: für diese Zeichnungen sind nur Vollzahlungen gestattet, und zwar müssen diese Vollzahlungen bis spätestens 18. April bei derselben Postanstalt, bei der die Zeichnung stattgefunden hat, geleistet werden. In allen übrigen Fällen können auch Teilzahlungen geleistet werden; für diese Teilzahlungen sind vier Prozentzahlungen festgesetzt, d. h. bis zu diesen Tagen müssen bestimmte Prozentsätze der zugeteilten Anleihebeträge eingezahlt werden. Die damit begründete Zahlungspflicht geht dahin, daß bis zum 18. April 30 v. H., bis zum 24. Mai 20 v. H., bis zum 23. Juni 25 v. H. und bis zum 20. Juli 25 v. H. des zugeteilten Betrages bezahlt werden müssen. Frühere Teilzahlungen sind ab 31. März jederzeit zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwertes. Wer z. B. 1000 Mark gezeichnet hat, kann die ganze Summe bereits am 31. März eingahlen, er kann die ganze Summe auch an jedem beliebigen Tage in der Zeit vom 31. März bis 18. April einzahlen; er ist aber verpflichtet, 300 Mark spätestens am 18. April zu entrichten. Den Rest von 700 Mark kann er wiederum an jedem beliebigen Tage in der Zeit vom 18. April bis 24. Mai bezahlen; andernfalls ist er verpflichtet, weitere 200 Mark spätestens am 24. Mai zu entrichten. Den Rest von 500 Mark würde er dann, sofern er an den Zahltagen zahlt mit 300 Mark am 23. Juni und mit 200 Mark am 20. Juli begleichen müssen.

In Wirklichkeit werden die Teilzahlungsbeträge keine runden Summen sein, weil jedesmal die anteiligen Stückzinsen in Abzug gebracht werden. Mit Rücksicht auf diese Vergütung von Stückzinsen empfiehlt es sich naturgemäß, die Einzahlungen so früh als möglich vorzunehmen. Der überhaupt erste Zahltag, der 31. März, ist daher zugleich auch der vorteilhafteste. Für 100 Mark der fünfprozentigen Anleihe, einerlei wo die Zeichnung erfolgt ist und die Zahlung geleistet wird, sind am 31. März nur 97,25 Mark, für Schulbuchentragungen sogar nur 97,05 Mark zu bezahlen; für 100 Mark der viereinhalbprozentigen Reichsschatzanweisungen ergibt sich infolge Vergütung von Stückzinsen für 90 Tage ein Einzahlungsbetrag von 93,875 Mark. Bei Anleihebüchern erhöht sich der Zahlungsbetrag mit jedem folgenden Tage um 1,4 Pf. (um je 25 Pf. in 18 Tagen), bei den Schatzanweisungen um 1/4, in 18 Tagen (um je 5 Pf. in vier Tagen). Eine Ausnahmebehandlung erfahren hier wiederum die bei der Post bewirkten Zeichnungen, indem bei den Einzahlungen, die nach dem 31. März und spätestens am 18. April erfolgen, unternehmenslos Stückzinsen für 72 Tage = 1 Mark vergütet werden, so daß der Vorteil für den Zeichner, unabhängig von dem Einzahlungstage, der gleiche bleibt; einem größeren Vorteil kann sich der Postzeichner nur sichern, wenn er bereits am 31. März Zahlung leistet; er

hat dann für je 100 Mark Nennwert nur 97,25 Mark, an jedem anderen Zahltag bis 18. April einschließlich 97,50 Mark, bei Schulbuchentragungen 97,05 Mark bezw. 97,30 Mark zu zahlen. Der Vorteil, den eine möglichst frühzeitige Zahlung gewährt, ist durchaus nicht unerheblich. So sind für 100 Mark der fünfprozentigen Anleihe am 31. März nur 97,25 Mark, am 23. Juni dagegen (da an diesem Tage für nur noch sechs Tage Zinsen vergütet werden) 98,40 Mark, am 20. Juli, dem letzten Zahltag (da dann bereits der regelmäßige Zinslauf der Anleihe begonnen hat) 98,78 Mark zu bezahlen. Für 100 Mark Nennwert der viereinhalbprozentigen Reichsschatzanweisungen sind am 31. März nur 93,875, am 23. Juni dagegen 94,90 Mark und am 20. Juli 95,25 Mark zu bezahlen. Die über den Ausgabeursprung hinausgehenden Fremdbeträge — 28 Pf. bei der Anleihe, 25 Pf. bei den Schatzanweisungen — werden bei der nächsten fälligen Halbjahreszinszahlung, am 2. Januar 1917, von dem Besitzer der Stücke wieder vereinnahmt, so daß in Wirklichkeit auch bei den erst am 20. Juli erfolgenden Zahlungen für je 100 Mark Nennwert genau der Ausgabepreis, nämlich 98,50 Mark bezw. 95 Mark, gezahlt werden. Immerhin ergibt sich für alle diejenigen, die die Zahlung an dem überhaupt frühesten Zahltag, am 31. März, bewirken, bei der Reichsanleihe ein Vorteil von 1,25 Mark, bei den Schatzanweisungen ein Vorteil von 1,125 Mark auf je 100 Mark Nennwert. Erfahrungsgemäß wird denn auch der weitaus größte Teil der Einzahlungen in den ersten Tagen der Zahlungsfrist bewirkt. Wie bei der dritten Krieganleihe, bei der von den insgesamt gezeichneten 12,1 Milliarden Mark in den ersten drei Tagen der Zahlungsfrist und 5 Milliarden Mark eingezahlt wurden, werden auch bei der vierten Krieganleihe am 31. März und in den nachfolgenden Tagen Milliardenengänge zu erwarten sein. Das ist aber auch dringend erwünscht, denn der in den letzten Monaten in Form von Schatzanweisungen in Anspruch genommene Kredit, der einen erheblichen Teil des noch vorhandenen Restkredits von etwa 15 Milliarden ausmacht, muß zunächst durch die neue Anleihe konsolidiert werden.

Mit der Entrichtung der zugeteilten Beträge ist das Zahlungsgeschäft aber noch nicht völlig erledigt. Dazu gehört noch, daß die Zeichner in den Besitz der Stücke kommen. Für die Stücke von 100 Mark und mehr kann der Zeichner auf Antrag Zwischenscheine erhalten, die vom Reichsbankdirektorium ausgestellt werden, und die später in endgültige Stücke umgetauscht werden können. Die Stücke von 500 Mark, 200 Mark und 100 Mark mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im August dieses Jahres ausgegeben werden.

## Der Weltkrieg.

### Die Kämpfe an der Westfront

Das deutsche Heeresbericht von gestern lautet:

In den Skandinavien und im Mangelgebiet erziehen die Feindkämpfe nur vorübergehend Abschwächung. (Wiederholt, da nur in einem Teil der getriggerten Aufträge.)

### Aus den französischen Tagesberichten

haben wir folgende Stellen herover: Westlich der Maas befugter Geschützkampf. Zwischen Dorf und Wald Malancourt und vor unseren Stellungen zweiter Linie keine Infanterietätigkeit. Ostlich der Maas und im Woerregobiete teilweise unterbrochene Artillerietätigkeit.

Aus Paris meldet der amtliche Bericht von Sonntag nachmittag: Westlich der Maas war während der Nacht die Beschussung sehr heftig in den Abschnitten Malancourt, Espes und Höhe 304 ohne Infanterietätigkeit. Ostlich der Maas war die Nacht verhältnismäßig ruhig. Einige Artillerietätigkeit im Woerregobiete.

### Das brennende Verdun.

Aber den Umfang, der seit 24 Stunden im ganzen Stadtgebiet von Verdun wütenden Brände dürfen die Pariser Blätter keine Einzelheiten melden.

### Über die methodischen deutschen Angriffe

liegen folgende Nachrichten vor:

Ein französischer Oberst schreibt im „Journal“: Die Kämpfe um den „Toten Mann“ und um den Wald von „Malancourt“ und „Haucourt“ haben den Deutschen fatalerweise Gewinn verschafft. Die Deutschen setzen ihre Angriffe methodisch fort. Der Feind hat keine großen Maximieren nicht aus dem Gesicht verloren und hält seit dem 21. März an dem Ziel der Zerstörung der gesamten Verdunarmee fest.

„Temps“ schreibt, daß noch weitere Sturmangriffe zu erwarten sind. Im „Journal“ stellt ein Kritiker fest, daß die deutschen Angriffe die Einleitung zu größeren Unternehmungen seien. Die Deutschen suchen planmäßig nach einem schwachen Punkt im französischen Festungsgürtel.

„Esercito Italiano“ vom 28. März schreibt: Man spricht vom „Angriff“ auf Verdun, von Änderungen des deutschen Plans, und bemerkt nicht, daß die Deutschen es auf eine Einschließung von Verdun abgesehen haben, um eine große Bresche in die französische Front zu legen. Die französischen Militärkritiker wundern sich, daß Verdun nicht in einem Monat fiel, und sie haben Recht, wenn sie an die Überwachungen bei den belgischen Festungen denken. Aber eine nähere Betrachtung ergibt, daß die Deutschen methodisch und mit größter Tapferkeit und Kriegserfahrung die Belagerung von Verdun einleiteten. Wenn die Belagerung lange Widerstand zu leisten vermag, kann sich das Heer auf den kommenden Vorstoß der deutschen Offensiven vorbereiten. Als unparteiische Kritiker müssen wir einsehen, daß die Deutschen es sind, die angreifen, und daß sie den Sieg immer enger um Verdun schließen. Ob es ihnen gelingt, ist weder in einer Woche, noch in eine Monat zu sagen.

### Die große allgemeine Offensive.

Der „Rein. Ag.“ zufolge beschäftigen sich die französischen Militärkritiker lebhaft mit den deutschen Teilangriffen vor Verdun. Das „Journal“ erklärt, man dürfe sich nicht darüber täuschen, daß alle diese Teilangriffe Vorbereitungen für eine große allgemeine Offensive darstellen.

Wie die „Wiener Allgemeine Zeitung“ aus Zürich drachtet, bereitet der Pariser Sonderberichterstatter des „L'Assommoir“, „Seculo“ auf einen weiteren Rückzug der Franzosen im Abschnitt von Verdun vor und erklärt, daß dies bei einem Seere, das, wie das französische, sich ausschließlich in der Verteidigung halte, wahrscheinlich sei. Der „Matin“ behauptet, daß sich die Schlacht bei Verdun ihrem Höhepunkte nähere.

### Von den anderen Fronten.

Der getriggerte deutsche Heeresbericht lautet:

Seute früh beschädigten die Engländer durch eine umfangreiche Sprengung unsere Stellung bei St. Olois (Wiederholt, da nur in einem Teil der getriggerten Aufträge.)







Abonnements-Einladung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere geehrten Leser, das Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“

den Postanstalten, den Briefträgern oder den Austrägern baldigst erneuern zu wollen, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes vom 1. April 1916 ab keine Unterbrechung eintritt.

Der vierteljährliche

Abonnementspreis

kann leider nicht derselbe bleiben, sondern muß mit Rücksicht auf die enormen Preissteigerungen auf dem für uns in Betracht kommenden Warenmarkt

auf 1 Mark 50 Pfennige erhöht werden.

Wie unsere Leser seit dem Eintritt des Weltkrieges bereits erfahren haben, veröffentlicht der „Merseburger Correspondent“ die amtlichen Depeschen über die neuesten Ereignisse aus den Kriegsschauplätzen unter Aufnahme von Extrablättern mit der gleichen Schnelligkeit, wie die Blätter der benachbarten Großstädte.

Das „Illustrierte Unterhaltungsblatt“ erscheint wie bisher als wöchentliche Beilage der Gesamtauflage, die „Landwirtschaftliche und Handelszeitung“ auch fünfzigmal nur noch für die Landabonnenten.

Spannende Romane nehmen besondere Rücksicht auf das Lesebedürfnis unserer Frauenwelt.

Inserate

Sind bei der ständig wachsenden Auflage unseres Blattes wirkungsvollste und beste Verbreitung in Stadt und Kreis Merseburg.

Sprechstunden von 10 bis 12 Uhr Mittags. Redaktion und Verlag des Merseburger Correspondenten.

Volkswirtschaftliches.

Für die Bewirtschaftung der brachliegenden Ländereien in Groß-Berlin, die in noch größerem Umfang als bisher betrieben werden müßte, macht sich in den Grundbesitzern, Verkehrs- und Siedlungsgesellschaften Groß-Berlins eine neue lebhaftere Bewegung geltend. So hat der Verband der Grundbesitzervereine in der Gemarkung Jegerstrich in seiner letzten Versammlung die landwirtschaftliche Ausnutzung brachliegender Ländereien einer sehr eingehenden Beratung unterzogen und eine dahingehende Eingabe an den Landrat des Kreises Niederbarnim mit der Bitte gerichtet, mit der Stadt Berlin, den Kreisen Oberbarnim, Zehlendorf und Biesdorf in Verbindung zu treten, um ein einheitliches als Kartoffelfeld? Können nicht die großen Reimbahnen zur Erzeugung von Lebensmitteln landwirtschaftlich besser ausgenutzt werden? So fragt der „Wüstegüterbesitzer Verein“ und führt dazu folgendes aus: Diese wohl auch in anderen Gegenden erörterte Frage wird gegenwärtig im Waldenburger Kreise stark beherrscht.

Während vor Jahresfrist selbst dem kleinsten Hektarartenbesitzer geraten wurde, sich zu bewundern, daß man bisher noch nicht daran gedacht hat, hier vermittelnd einzugreifen. Der Kleinbesitz in Viehhaltung, wie berichtet wird, bis auf verhältnismäßig kleine Ausnahmen, alles in in den benachbarten Kreisen übergegangen; wie schließlich fürs Vaterland das ist, dafür liefert der 3000 Morgen große Krennplan den besten Beweis.

Provinz und Umgegend.

Weißenfels, 27. März. Im Abort des Grundstückes Leipzigerstraße 19 hierherlich wurde vor einigen Tagen die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden

und polizeilich beschlagnahmt. Nach den angestellten Ermittlungen kommt als Mutter des Kindes eine in dem Hause wohnhafte unerschlossene Arbeiterin in Frage.

Magdeburg, 27. März. Das Magdeburger Pionierbataillon Nr. 4 — und mit ihm die Pionierbataillone Nr. 2, 5, 6, 7 und 8 — begeben am heutigen 27. März die hundertste Wiederkehr ihres Gründungstages.

Magdeburg, 27. März. Am Montag in der Zeit von 3 bis 6 Uhr nachmittags ist in einer Wohnung in der Anhaltstraße ein fernerer Diebstahl ausgeführt worden. Die Eingangsliste ist am Ende der Woche in einem Dietrich geöffnet worden und verlorene Gegenstände sind mit einem 25 Zentimeter breiten Instrument aufgefunden worden. Gestohlen wurden zahlreiche Schmuckgegenstände und 2 Stücke der 5% Reichsanleihe über je 2000 Mark, Nr. 225 149 und 225 151.

Hettstedt, 27. März. Von einer massiven Hofmauer wurden am Sonnabend in den heiligen Keitern die 8-jährige Hilda Meiner, Tochter des Bergmanns Meyer, und die 5-jährige Tochter Martha Södel, Tochter des in zünftiger Gefangenenshaft befindlichen Bergmanns Södel, verschluckt und getötet. Da in dem Augenblick das Ginturges noch abstrichere andere kleinere Kinder an fraglicher Stelle spielten, so ist es geradezu als Wunder zu betrachten, daß das Unglück nicht von noch größerem Umfang gewesen ist.

Ungerleben, 27. März. Die Firma H. C. Westphalen überwiegen einem Arbeiter- und Angestellten-Ausschuß ihrer Fabrik als erste Rate 20 000 Mark zu dem Zwecke, mit Hilfe von Dingen im Besitz von Lebensmitteln in die besser auszustatten zu können, um besonders teure Lebensmittel Zuschüsse zur Verbilligung der Preise zu gewähren.

Jerbst, 27. März. Wie von ausübender Seite mitgeteilt wird, ist für den Kreis Jerbst die Gründung einer Sammelstelle für den gesamtgesellschaftlichen Bezug von Dingen im Besitz von Lebensmitteln in der Richtung dieser Sammelstelle wird, bei der auf besonders eine Beiratsperson der landwirtschaftlichen Vereine des Kreises Jerbst stattfinden.

Wernburg, 27. März. General Friedrich von Scholz, unser berühmter Landsmann, vollendete gestern sein 65. Lebensjahr. Im Anfang des Krieges kommandierte er das 20. Armeekorps; später wurde er an die Spitze einer Armeekorpsabteilung berufen, die sich an die reichsten Offiziere gegen Russland in rühmensewerter Weise betätigt hat. Friedrich v. Scholz, der anfänglich des Regimentsjubiläum Kaiser Wilhelms im Juni 1913 geduldet wurde, gehört seit dem 19. Juli 1870, dem Tage der Kriegserklärung Frankreich, dem preussischen Heere an.

Wernburg, 27. März. Der 11-jährige Schüler Christian Schmidt, Sohn des Lehrers, ist in Begleitung eines Dolmetschers ein, um einige Einrichtungen und Sehenswürdigkeiten kennen zu lernen. Am Freitag vormittag besichtigte er das neue Rathaus, dann besah er sich sein Unterholz, wo er vom Rektor und vom Kreisbauamt empfangen wurde und u. a. die Natur, das Archäologische und Epigraphische Institut in Augenschein nahm. Später wurde er in der Stadtsaalhalle empfangen, wo er einen Vortrag über die Leipziger Messe hörte. Weitere Besuche galten dem Stadtmuseum

Zum Pflugeisen.

Namen von M. Brügge-Brook.

38. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) „Heinz“, murmelte sie verstört, „Heinz!“ Der alte Mann wandte sich ab. Den Jammer mochte er nicht mit ansehen, still schlich er hinaus und suchte Nojemarie.

„Gehen Sie zu Ihrer Schwägerin. Die Arme scheint nicht recht zu wissen, was vorgefallen ist. Es ist unbedingt nötig, daß man ihr die erste Hilfe zukommen läßt, so schnell wie möglich.“

„Ich bleibe hier“, murmelte Nojemarie, versteinert in ihrem Schmerz. „So lange ich meinen Bruder noch leben kann, werde ich nicht von ihm.“

„Mein Heinz“, murmelte sie in zärtlichem Ton, „jezt gehört du wieder mir, mit allem.“

Als der Doktor sah, daß hier nichts zu machen, schickte er zu Frau Hart. Jemand jemand mußte um Mary sein, sollte sie nicht ernstlich Schaden nehmen.

Sie lag noch immer regungslos auf derselben Stelle und starrte gespenstisch Blickes nach der Tür. Die Bürgermeisterin mußte das schwere Amt auf sich nehmen, die arme, junge Frau zu verurteilen.

Es schien, als habe die Erschütterung sie vergessen lassen, was sie erlebt. Immerhin war die Ahnung von etwas Schrecklichem in ihr, auf das wartete sie.

Juliusens Mitteilung folgte ein Schrei, so laut und schauerlich, wie ihn die Marnern des Pflugeisens nie gehört. Das junge Weib gebärdete sich wie eine Wahnsinnige. Sie rante sich die Haare und beklamm darauf, mit ihrem Heinz zu werden.

„Ich mag nicht leben ohne ihn“, jammernte sie. Schließlich endete der Karzismus in einem Tränenstrom, liebedoll nahm Julie sich der Verlassenen an. Sie bettete das dunkle Köpfchen mütterlich in ihre Brust.

„Weine dich aus, Liebchen“, sagte sie weich, „Tränen lindern den Schmerz.“

Mary weinte, bis sie erschöpft von Schweiß und Jammer einschloß. Da erst verließ die Bürgermeisterin sie, um nach ihrem Reffen zu sehen.

Loren schritten sie in ihren Gewänden; er würde für immer bei ihnen sein. Es gab ihr fast ein ruhevolles Gefühl. Danach ließ der Kammer ihr ein Gebet, das er hingehangen, bevor sich sein Gesicht erhellte.

Die Schwester wußte, er war zu großen Dingen berufen, sie war stolz auf ihn gewesen. Und doch und doch! Lieber tat und einer der Jhren, als ihn lebend an ein Weib zu verlieren und an den ihn nie verziehenden, fremden Welt!

In ihre Gedanken vertiefte sich sie, bis der Morgen graute und das Tagesleben in seine Rechte trat. Dann erst erhob sie sich, ging in das Kinderzimmer und holte den Kleinen aus dem Schlaf.

Samt hüllte sie das überstrahlende Kind in eine weiche Decke, trug es in seines Zimmers und leckte sich mit ihm auf dem Gesicht nach dem Weib.

„Heinz“, sagte sie leise, „Liebes Heinz, hörst du mich? Ich schwöre dir, daß ich dein Kind zu einem tüchtigen Menschen erziehen will. Und wie ich dich nicht verlassen, will ich auch ihm eine Mutter sein, bis er ein Soldat geworden, auf den du stolz sein kannst.“

Der Tote richtete sich nicht. Durch die verhängten Fenster schlich sich ein verzerrter Sonnenstrahl. Er gaberte ein Rästel auf das friedliche Gesicht des stillen Schlafers. Es war, als erinnere er Nojemarie, daß sein Sohn nie verlassen sei, so lange ihm seine Mutter lebe. An sie hatte das Mädchen noch nicht mit einem einzigen Gedanken gedacht.

Sie ordnete auch jetzt alles, ohne Mary zu fragen, ja, ohne sie zu sehen, die in stummem Verstummen ihr Weib nicht verließ und sich jedem Trostspruch unzugänglich zeigte. Sie ließ keinen vor sich.

Nur Julie Hart erwiderte sich den Eintritt in das verdundelte Zimmer, einen Einfluß gewann sie trotzdem nicht auf die zergerüttelte Frau. So sah aus ihrem Glühdhimmel gestürzt, fand sie sich nicht mehr zurecht. Sie wies Speise und Trank zurück, wenn auch nicht nach ihrem Jungen und hielt sich von der Leiche fern.

„Man muß sie zwingen, Arbeit zu nehmen“, sagte der Doktor zu Hart. Den Mut zu handeln, fand er nicht, angeht es des Jammers, der die Witwe ergriff hielt.

Er tröstete sich mit der alles helfenden Zeit und nahm sich vor, zu warten, bis der Leib des jungen Soldat der Erde übergeben sei.

Die ganze Stadt folgte dem Sarge. Man fand das Gesicht des Toten brutal. Wenn man alles hat, was man braucht, und Ehren und Ansehen entgegenwagt, wie der Doktor, dann ist der Tod eine Frage“, meinte der Bürgermeister zu seinem Vertreter, mit dem er im Zuge ging. „Wenn ich bedenklich, mit welcher Freude dieser Heinz einst empfangen wurde, ein Spätkind, mit dem er niemand mehr gehofft. Jetzt geht er hin, taumelnd und ungewiß, nachdem er eben im Begriff, dem Leben seinen Tribut zu zahlen, 's ist glücklich! Wieder wenigstens die junge Frau nicht zurück!“

„Sie hat b enZungen!“ tröstete der andere. „In ihm wird sie sich wiederfinden.“

„Ach was, sie selber ist noch jung, da tröstet man sich noch nicht mit der Nachkommenschaft.“

Was der Bürgermeister wollte, erfuhr kein Gefährte nicht. Der Zug war auf dem Friedhof angelangt. Auch nach dem Begräbnis verarbeitete Mary in dumpfer Verzweiflung. Sie lebte nicht wie sie vegetierte. Von der Trauer, daß Friederich heute nie mehr gesehen, hartnäckig schloß sie jede Teilnahme ab, was auch nicht zu bewegen, ihr Zimmer zu verlassen, um der Entschuldig, die im roten Saale stattfand, beizuwohnen.

Die Schwägerin ließ sie. Ihr war es gerade recht, im Mittelpunkt der Teilnehmenden zu stehen und die Leidtragenden zu empfangen. Man bewachte allgemein die Schwester mehr als die junge Frau. Sie fiel noch jung und wurde sich trösten, sich es.

Mary aber dachte an seinen Trost. Ihr war, als sei mit dem Geliebten alles gestorben, was ihr das Leben lebenswert gemacht.

In ihrer Verlassenheit fürchtete sie sich wie ein Kind im Dunkel und empfand nur den einen Wunsch, ihrem Heinz nachzulaufen. Des Kindes Weib tröstete sie nicht. Es war noch zu klein, um ihren Schmerz zu verstehen; kein fröhliches Jauchzen verlegte sie. Sophie sah schließlich ein, es sei besser, sie besuchte Heinz der Mutter einzuweisen fern.

Nachgerungen mußte die Alte sich an die Tante wenden. Die Mädchen folgten ihr nicht, und so machte es sich natürlich, daß Friederichs Seelbad die Herrschaft in sich nahm. Zwar wohnte sie noch im Oberhof, doch hielt sie sich meistens unten auf.

Mary verließ das Bett nicht mehr. Sie war nicht eigentlich krank, wie sie sagte, nur müde, und hoffnungslos. Und dann, was verlor sie es? Ritz wen sollte sie die Witwe des Pflugeisens an sich nehmen? Niemand brachte sie.

Der Doktor hatte anfangs Gehör mit der Verstorbenen, sah er doch, wie sie litt und wie ihr junges Herz den Schlag nicht verward.

Als aber Tage vergingen, ohne daß der Zustand sich änderte, als Mary blaß und mager wurde und nachts vom Auslagen der alten Monita nicht mehr schlief, wurde er bedenklich. Er rebete den jungen Frau ernstlich zu, ohne auch nur das mindeste zu erreichen. Endlich wandte er sich an Nojemarie.

Sie empfing den alten Freund verwardet. „Heinz ist doch nicht krank?“ fragte sie in schnell erwachter Besorgnis. „Ich habe meinen Lieblich heute noch nicht gesehen.“ „Der Bering ist ab“, was sollte ihm fehlen?“ wies der alte Mann ihre Besorgnis ab. „Sie verlor ihn fast. Hätte Nojemarie den kleinsten Teil ihrer Sorgfalt der armen Frau da unten zugewandt, so weit wäre es nicht gekommen. Bei ihr hatte er Nojemarie noch nie getroffen.“ (Fortsetzung folgt.)

Museum, dem Völkerschlachtentmal und größeren Industriebetrieben.

† Koburg, 27. März. Der Brauereierverband für Koburg und Umgegend hat beschloffen, vom 1. April ab den Bierpreis abermals um vier Mark das Hektoliter zu erhöhen.

† Leipzig, 27. März. Die Leipziger Ostermesse wird in der Zeit vom 30. April bis 21. Mai abgehalten. Sie ist für den Groß- und Kleinhandel mit Waren aller Art bestimmt, namentlich für Rauch-, Pelz-, Waren-, Leder-, Tuche- und Manufakturwaren. Die Ledermesse wird Montag, den 1. Mai eröffnet und die Lederbörse für die Lederindustrie an demselben Tage, nachmittags 3 Uhr, im Saale der Neuen Börse am Blücherplatz, abgehalten.

## Merseburg und Umgegend.

28. März.

† Den Helidentod fürs Vaterland erlitt bei einem Sturmangriff vor Verdun am 22. März der Kriegsfreiwillige in einem Infanterie-Regiment Reinhold Schliephat, Sohn des Schneiders August Schliephat hier selbst. Derselbe wurde für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde bereits im Jahre 1914 mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Ferner starb bei Ausübung seines schweren Berufes der Krankenträger Emil Wittig von hier am 24. März den Helidentod fürs Vaterland. Ehre ihrem Andenken!

\*\* Einen freien Tag hatten heute die hiesigen Unterrichtsanstalten als Anerkennung für die überaus große Beteiligung der Schüler und Schülerinnen an der Zeichnung der vierten Kriegsanleihe.

\*\* Die diesjährigen Kontrollversammlungen finden im Kreise Merseburg in der Zeit vom 11. bis 15. April statt. In der Stadt Merseburg werden dieselben wie folgt abgehalten: Am 11. April vormittags 9 Uhr für die Kontrollpflichtigen der Namensbuchstaben A bis G, um 11 Uhr vormittags für diejenigen der Buchstaben J bis O, und um 2 Uhr nachmittags für diejenigen der Buchstaben R bis Z. Alles übrige können unsere Leser aus der amtlichen Bekanntmachung ersehen, die wir in der heutigen Nummer unseres Blattes zur Veröffentlichung bringen. Eine genaue Durchsicht derselben ist für die Beteiligten dringend notwendig.

\*\* Die Einführung und Anschaffung neuer Schulbücher und Lehrmittel soll nach einem neuen Erlaß auch bei den dem Handelsminister unterstellten Fach- und Fortbildungsschulen während der Kriegszeit nach Möglichkeit vermieden werden.

\*\* Fahrpreisermäßigungen für Angehörige von deutschen Kriegern. Die zur Erleichterung des Besuchs kranker oder verwundeter, sowie zur Vermeidung verlorener deutscher Kriegsteilnehmer bestehende Fahrpreisermäßigung wird auch bei Reisen bis zu den Übergangsstationen nach der Schweiz gewährt, wenn es sich um deutsche Kriegsteilnehmer handelt, die in französische Gefangenschaft geraten und in der Schweiz zur Erholung untergebracht sind. Die Ausstellung der zur Erlangung dieser Fahrpreisermäßigung nötigen polizeilichen Ausweise erfolgt nach den bisherigen Bestimmungen.

\*\* Keine Höchstpreise für Gemüse kommenden Ernte. Wie das „W. Z. B.“ erzählt, besteht darüber kein Zweifel, daß die bestehenden Gemüse-Höchstpreise nur die Ernte des Jahres 1915 betreffen. Für die kommende Gemüseernte des laufenden Jahres, insbesondere für Frühgemüse, sind keine Höchstpreise festgesetzt.

W. Die „schwere“ Not. Zu all den Nöten, die durch den Krieg über uns gekommen sind, der Kartoffels-, Brot- und Schweine-, ist nun noch eine gekommen, die freilich leichter zu ertragen ist, nämlich die Kesselnot. Unsere Kupferkessel, in denen wir Pfannenmehl gerührt und Würste geschmort haben, hat uns der Staat weggenommen, um daraus Telefondräht oder Granatentzüge zu machen. Sie hätten in ihrem stillen Dasein sich das nicht träumen lassen, daß sie auch berufen sein würden, das Vaterland zu verteidigen und kriegerischen Ruhm zu erwerben. Nun, mögen sie hinstehen und diesen neuen Beruf ebenso treulich erfüllen wie den alten. Aber woher Ersatz bekommen? Das ist eine schwierige Frage. Jetzt straut sich der Leidstimm, der eine Beschlagnahme für undenkbar hielt, und die Nachlässigkeit, die sich nicht beizeiten um Ersatz bekümmerte. Indes, selbst wer schon vor Beschlagnahme sich darum bemühte, wird oft heute noch auf Lieferung des längst bestellten Kessels warten. Denn die Nachfrage ist ungeheuer, und die Fabriken können sie bei weitem nicht befriedigen. Die Moral aber ist eine doppelte. Erstens: opiere dem Staate freiwillig, was er dir sonst doch abnimmt, dann kommt du nicht in Verlegenheit, und zweitens: verschiebe nicht auf morgen, was du heute tun kannst. Sonst sind die Kessel fort und du hast das Nachsehen.

\*\* Wohnung an die Behörden zur Sparjamkeit mit Papier. In einem im „Staatsanzeiger“ veröffentlichten Erlaß an die nachgeordneten Stellen erlauben die preußischen Ministerien mit größter Strenge auf Sparjamkeit im Papierverbrauch hinzuwirken, u. a. sollen zu dem notwen-

digen Schriftenwechsel auch kleine Papierformate angewendet werden. Die öffentlichen Bekanntmachungen sollen leicht verständlich, knapp abgefaßt sein und sich auf das unbedingt Notwendige beschränken.

\*\* Sodapreis. Die Knappheit an Selen hat zu einem gesteigerten Bedarf an Soda als Ergänzungsmitte für Seife geführt. Diese Entwicklung, die voraussichtlich in nächster Zeit noch weiteren Fortgang nehmen wird, hat zu Preissteigerungen auf dem Sodamarkt Anlaß gegeben, die jeder Berechtigung entbehren. Einzelne Spekulanten veruchen sich in den im ganzen bisher normalen Verlauf der Preisstellung in Industrie und Handel einzufügen und zu fast erhöhten Preisen Vorräte aufzukaufen oder Ware abzugeben. Wie einmündig festgestellt ist, wird der Preis für Sodafabrik (Ammoniumsoda) von dem dem Markt im wesentlichen verjüngten Sodatit deutscher Sodafabriken von Vierteljahr zu Vierteljahr festgelegt. Er steigt zurück bis zum 1. April d. J. 10 Mark für 100 Kilogramm frachtfrei, ohne Sack. Zur Beurteilung der Preise für Kristall- und Feinsoda, das aus Ammoniumsoda hergestellt wird, diene die Angabe, daß 40 Kilogramm Ammoniumsoda etwa 100 Kilogramm Kristall- oder Feinsoda liefern. Ein Preis von 7-8 Mark für 100 Kilogramm Kristallsoda als Fabrik einschließlic Sack, von 9-9,50 Mark für 100 Kilogramm Feinsoda frei Haus einschließlic Sack und von 10 Mark für 100 Kilogramm Feinsoda in Paketen frei Haus dürfte im Großhandel zurzeit als angemessen zu bezeichnen sein.

\*\* Anfragen bei Militärbehörden im Feld. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß Firmen auf an Kommando- und Truppen ins Feld gefandene Anpreisungen Antworten nicht erwarten können, und daher derartige Angebote an die stellvertretenden Kommando- und Erlass-Truppenteile in der Heimat zu richten sind.

\*\* Die Entgegung von Stridgarren. Anlaß wird gemeldet: Durch die Bekanntmachung betreffend Veräußerungs-, Verarbeitungs- und Bewegungserbot für Web-, Textil-, Wirt- und Stridgarren vom 31. Dezember 1915 ist erlaubt worden, das Warenhäuser 10 nach Gumbert, sonstige offene Ladengeschäfte 10 nach Gumbert, 21 ihrer beschlagnahmten Vorräte an wollenen und wolllastigen Stridgarren nach dem Stand vom 31. Dezember 1915 im Kleinfuß und an Hausgewerbebetriebe veräußern dürfen, unter der Bedingung, daß diese Mengen auch tatsächlich zum Kleinfuß und zum Verkauf an Hausgewerbebetriebe beschlagnahmt werden und der Verkaufspreis nicht höher bemessen wird, als der zuletzt vor dem 31. Dezember 1915 erzielte Verkaufspreis. Nach dem Wortlaut das angeführten Bekanntmachung müßten an sich Warenhäuser und sonstige offene Ladengeschäfte die Entgegung der nicht freigegebenen, also beschlagnahmten 90 oder 70 von Hundert ihrer Stridgarrenbestände gewärtigen, wenn sie diese Menge nicht bis zum 31. März 1916 erlösen. In der Tat ist jedoch zum Kauf angeboten haben. Die oben erwähnte Freigabe von Stridgarren bei Warenhäusern und sonstigen offenen Ladengeschäften durch das Kriegsministerium, Kriegs-Notstoff-Abteilung, für einen späteren noch zu bestimmenden Zeitpunkt im Laufe des Jahres 1916 in Aussicht genommen sind, so gibt die Kriegs-Notstoff-Abteilung bekannt, daß sie im Hinblick darauf von ihrem Recht der Entgegung solcher Stridgarrenbestände, die sich am 31. März 1916 noch in Warenhäusern und sonstigen offenen Ladengeschäften befinden, und die bis dahin der Kriegs-Notstoff-Abteilung nicht zum Kauf angeboten worden sind, vorläufig keinen Gebrauch machen wird. Die Beschlagnahme dieser Garne bleibt selbstverständlich unberührt. Ausschließlich auf den Kauf zum Kleinfuß und zum Verkauf an Hausgewerbebetriebe ist die Freigabe von Stridgarren beschränkt, die sich in Warenhäusern und sonstigen offenen Ladengeschäften befinden. Alle anderen von obiger Bekanntmachung betroffenen Garne, also auch Stridgarrenbestände bei Großhändlern, Fabrikanten, Spinnern und sonstigen Firmen, werden nach dem 31. März 1916 beschlagnahmt werden, sofern sie bis zum vorstehendem Zeitpunkt nicht der Kriegs-Notstoff-Abteilung zum Kauf angeboten sind, es sei denn, daß bis zum 31. März 1916 feste Herbst- oder Winteraufträge im Sinne des § 5 der angezogenen Bekanntmachung genehmigungsmäßig ausgefüllten amtlichen Belegheine vorliegen.

\*\* Heberichstempelung zur Steigerung der Heber-Erträge. Bereits im vorigen Jahre war als Folge unzureichender Arbeitserträge eine härtere Fernanstrahlung der Felder bemerkbar. Auch in diesem Frühjahr werden die Heber-Erträge zum großen Teil durch die Heber-Erträge der Felder herabgesetzt. Es ist daher erneut auf die beschlagnahmten Heber-Erträge des Heberichs in Getreide und Heber durch Beschlagnahme mit Eisenstempelung hinzuwirken. In den ersten Jahren vor dem Kriege wurde ein großer Teil der Eisenstempelung Deutschlands für die Bekämpfung des Heberichs verwendet. Die Beschlagnahme mit Eisenstempelung vermindert den Heberich und schadet dem Getreide nicht. Die Eisenstempelung in ausreichender Menge vorzubereiten, ist die Aufgabe der Eisenstempelung. Es ist auf die Verwendung von fein gemahlenem Raitin hinzuwirken, welches der besseren Straubarbeit wegen mit Kieselstein vermischt wird. Der Raitin wird frühmorgens im Tau in einer Menge von fünf Zentnern am Morgen ausgebreitet. Wenn die Kosten durch Verwendung dieser Menge auch etwas höher als früher bei Verwendung des Eisenstempels sind, so ist doch zugleich eine erhebliche Raitinmenge mit verbunden. Da auch die Raitinbeschaffung durch die Kriebsverhältnisse erschwert ist, empfiehlt sich frühzeitige Bestellung des Raitins.

\*\* Mitglieder des Halleischen Stadttheaters gaben gestern nachmittags den Verdunten der hiesigen Lazarette in der Turnhalle in der Wilhelmstraße Proben aus ihrer reichlich ausgestatteten künstlerischen Schatzkammer zum Besten. Wir betrachten es als ein Gebot der Pflicht, Herrn Direktor Sasse vom Halleischen Stadttheater dafür zu

danken, daß er der Bitte nach Wiederholung der leistungsfähigen künstlerischen Veranstaltung, die mal vor Verbundenen, bereitwillig entprochen und seine geschätzten Mitarbeiter von damals zu erneuer freudiger Mitarbeit im Dienste der schönen vaterländischen Sache begeistert hat. Da begrüßen wir gestern mit besonderer Genugung Herrn Dr. Dörp und Herrn Fischer. Am Besten hörten wir von den beiden hochbegabten Künstlern unterschiedene allerliebste Volkslieder, und als Solisten brillierten sie wiederum mit ihren selbst dem strengsten kritischen Maßstab gerecht werdenden Vorträgen klassischer und volkstümlicher Natur. Wir nennen da von Frau Dörp, der reich begnadeten Nachtigall, nur das Nachtigallenlied mit den recht schwierigen Koloraturen und das Lied von kleinen Mädchen, und von Herrn Fischer, dessen Vorgesangsgesang, sowie theatrale Lebendigkeit wir immer und immer wieder bewundern, „Die Tragödie aus dem Kuhstall“ und „St. Peter und das Fräulein vor der Himmelstür“. Herr Kapellmeister Oppenheimer begleitete in virtuoser Art auf dem Klavier. Auch bei den komplizierten Klavier-Vorträgen des Herrn Schlacke. Die meisterhaften Klänge des Künstlers auf diesem bescheidenen eigenartigen Instrument haben uns höchste Anerkennung abringen müssen. Die Rezitation vertrat Herr Troitz. Er forderte gleichfalls zu größtem Lob heraus, namentlich bei der Wiedergabe der Dichtung „Der Stotterer“ und „Die Wurst der kleinen Leute“. Mit Herrn Regierungs-Präsidenten von Gersdorff nebst Gemahlin waren auch wir den Halleischen Künstlern am Schluß der erbauungsreichen Unterhaltung von Herzen dankbar, ebenso wie natürlich die Verbundenen, bezüglich deren wir bedauern, daß nicht sämtliche Lazarette vollständig vertreten waren.

\*\* Diebstähle scheinen auf dem Jahrmärkte an der Tagungsordnung zu sein. So wurden drei Schüler in aben dabei erwischt, als sie in einer Wunde Aufmerksamkeiten sich angeeignet hatten. Ferner wurde einer Händlerin ein Ballen Damenkleiderstoff gestohlen. Derselbe ist etwa 16 Meter lang, 90 Zentimeter breit und hat einen Wert von 30 Mark. Hier fehlt von dem Diebe jede Spur. Einer Händlerin von hier wurde wieder ein Portemonnaie mit 10 Mark Inhalt gestohlen, das sie leidlich geringe, wenn auch genügend sicher aufbewahrt hatte. Trotz mehrfacher Warnungen bringen es verschiedene Damen immer noch nicht fertig, die Geldbörse in der Hand zu behalten, um der Gefahr des Beschlagnahmens, die namentlich während eines stark besuchten Marktes sehr groß ist, zu entgehen.

\*\* Auch ein Wiedersehen! Als gestern der Fuhrmann einer hiesigen Expeditionsfirma Brot im Gefangenenlager abladen ließ, gewahrte er unter den Broten in Empfang nehmenden Gefangenen auch ein ihm sehr bekannt vorkommendes Gesicht. Bei der Gegenüberstellung wurde festgestellt, daß der betreffende Gefangene (ein älterer erfahrener Topfeker, der die deutsche Sprache gut beherrscht) im November 1914 von dem damals eingezogenen gewesenen Kutscher bei Neubulle mit noch fünf anderen Kameraden und einem Offizier gefangen genommen worden war. Neben dem Topfeker erschien zugleich noch der zweite Soldatsgenosse aus der Gefangennahme durch den Merseburger Geschirrführer. Man kann sich denken, daß dieses Wiedersehen bei beiden Parteien merkwürdige Gefühle und Erinnerungen auslöste!

\*\* Angekommene Leide. Bei Ramona wurde die Leide eines 12-jährigen Mädchens angekündigt. Man nimmt an, daß es diejenige des Schulmädchens K. Lohr ist, die vor längerer Zeit am Scheitelpate in die Seele starb.

\*\* Der Mobilmachungs-Ausbruch vom roten Kreuz der Provinz Sachsen bringt in der heutigen Nummer unseres Blattes einen Aufruf mit der Bitte um Liebesgaben für die Truppen unseres Korpsbezirks. Diele besorgte Bitte verdient nicht überdramatisch die wärmste Unterstützung. Handelt es sich doch darum, die Tapferen zu ermuntern und zu stärken, deren unermüdlicher Ausdauer wir verdankendhaft wir ergehnen und in Evidenz setzen. Die Zeit verlangt gewiß von Allen große Opfer; die größten aber bringen jene, die ihr Leben täglich und stündlich in der Schanze schlagen, und auch das größte Opfer an Geld und Gut, das wir dahinsinken können, wird dagegen klein. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß alle diese Liebesgaben ausschließlich für die kämpfenden Truppen und für die Lazarette bestimmt sind, und daß an Truppen in der Ruhestellung und in der Etappe eine Auslieferung von Liebesgaben schon seit dem Herbst des vorigen Jahres nicht mehr stattfindet. Möge dem Aufruf reicher Erfolg beschieden sein und sich an ihm auch Neue die Gerechtigkeit unserer Verdienste bewahren.

\*\* Fußballspiel. Im vergangenen Sonntag spielte die 1. Mannschaft des Haller-Bereins „Germania“ gegen die 2. Elf der Halleischen „Sportfreunde“ und gewann das Spiel mit 5:1. Halbzeit: 2:1 für „Germania“.

## Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 27. März 1916.

Es sind 6 Stadträte und 22 Stadtebeneordnete — später 23 — anwesend. Der Vorsitzende, Landesrat Böhme, eröffnet die Sitzung mit folgenden Mitteilungen: 1. Die freiwillige Feuerwehr, deren 50-jähriges Bestehen im September 1915 gefeiert werden konnte, hat ihren Jahresbericht zur Kenntnis der Versammlung ein-

gereicht. 2. Der Magistrat gibt bekannt, daß auch in diesem Jahre von der Abhaltung des Kinderfestes Abstand genommen wird. 3. Der Entwurf des Hausaltersplanes der Kämmerei wird vom 1. April ab auf noch bekannt zu gebende Dauer im Rathaus ausgelegt werden.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung: **Entlassung der Jahresrechnung des Altersheims** berichtet Stadtd. Zeichmann: die Rechnung ist vorläufig fertig gestellt worden. Die Prüfung ist erfolgt; Erinnerungen sind nicht zu erheben gewesen. Der Zuschuß aus der Sparkasse beträgt 4896,26 Mark. Die Entlassung wird an lästliche Arbeiter.

2. **Gewährung einer Kriegszulage** an lästliche Arbeiter. Berichterstatter Stadtd. Dietrich: In Anbetracht der hohen Preise für Lebensmittel und Hausaltersbedarf haben die Bau-, Ramal- und Landwirtschaftsdeputation beschlossen, den von ihnen beschäftigten lästlichen Arbeitern vom 1. März d. J. ab eine wöchentliche Zulage von 250 Mark zu gewähren; die Gas- und Wasserwerksdeputation überreicht hat für ihre Arbeiter, die zu gewöhnlicher Kriegszulage 3 Mark festgelegt. Der Magistrat ist damit einverstanden gewesen und hat den höheren Satz für die Gas- und Wasserwerksarbeiter — wie Stadtd. Wolff erklärt — um denselben für angemessen gehalten, weil die Arbeitstrahl nur höchstens zwei in diesen Betrieben im Hinblick genommen wird, die Meiste auch kinderreife Familien zu ernähren haben, während diese bei den anderen Arbeitern weniger der Fall sei. Je nach den Umständen würde eine Erhöhung ins Auge gefaßt, auch geprüft werden, ob und welche Unterstüßungen vorzubereiten und ledigen Arbeitern etwa zu machen seien. Hieran schließt der Vorber, Landesrat Bothe, vor, doch schuldig zu werden, daß der lange ermachte, wird, je nach Bedürfnis eine Zulage bis zu 3 Mark wöchentlich zu gewähren. Stadtd. Rind will keinen Unterschied setzen lassen und stellt den Antrag auf gleichmäßige Zubilligung des Dreimarktsatzes. Nachdem Stadtd. Wittenberger ebenfalls für eine gleichmäßige Erhöhung eingetreten ist und Stadtd. Rangel seiner Freude über die von ihm für den Morgen erwartete Magistratsvorlage Ausdruck gegeben hat, wird der Antrag des Stadtd. Rind mit überwiegender Mehrheit angenommen.

3. **Die Verpachtung von Ackerflächen**, über welche Stadtd. Rind berichtet, erfolgt unter denselben Bedingungen wie bisher. Es handelt sich um einseitig öffentlich liegende Flächen, die bisher zum Preise von 40 Mark für den Morgen auf die Dauer von je drei Jahren verpachtet waren. Stadtd. Dietrich hält diesen Betrag für zu niedrig. Stadtd. Berger empfiehlt Beibehaltung des Preises, bezgl. Vorber, Bothe, sowie die Stadtd. Wittenberger, Zeichmann und die Verpächter, ebenfalls auf nur 1 Jahr vorzunehmen (Stadtd. Kornacker, Heberer, Wernecke) findet keinen Anlaß. Der Berichterstatter Rind hält im Anbetracht der Bearbeitung und Düngung des Acker als zu kurzfristige Verpachtung für unangemessen. Sein Antrag, der Gehraut des jetzt im Probe bebenden Acker: Wiesel die Pachtung in der bisherigen Weise zu belassen, wird angenommen.

4. **Die Veranlagung** ist ohne Zustimmung mit dem Beschlusse des Magistrats einverstanden, nach welchem dem Oberamtsrat die Mittel des Postgelds für die Schlüsselbahn auf dem Gostbarterse (511 Mark) zurückgezahlt wird. Nach § 11 des letz. Kontrahats steht dem Benannten wie der Vorber, auch das Recht auf Rückzahlung zu. (Berichterstatter Stadtd. Höpke.)

5. **Errichtung einer Behelfsanstalt** für Frauen am Endpunkt der elektrischen Straßenbahn. Berichterstatter Stadtd. Eichardt: Dem früher schon in Aussicht genommenen Wagnis ist der Magistrat wieder nicht getreuen und hat beschlossen, die letzte Behelfsanstalt durch Anlage je zweier Aborte mit getrennten Eingängen zu erweitern und die Kosten bis zu 3675 Mark aus dem Grundfonds zur Verfügung beider lästlichen Behörden zu entnehmen. Eine Vorhalle war dabei nicht vorgesehen. Die ausgelegte Baupläne sind überliefert. Bei der Verpachtung über die im allgemeinen für sehr unangemessen erachtete Anlage äußert der Vorber seine Bedenken wegen der Kostenfrage und empfiehlt eine abwartende Haltung, bis die Beratung des Haushaltungsplans eine genauere Übersicht ermöglichte. Auf eine Anfrage des Stadtd. Hoffmann, ob nicht die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft mit ihrer Anlage in Verbindung gesetzt werden soll, wird erklärt, daß Verhandlungen schweben, daß aber auf ein allseitiges Entgegenkommen annehmend nicht zu rechnen sei. — Trotz der Bitte des Stadtd. Elze, die Sache nicht hinauszuziehen, wird ein Antrag des Stadtd. Franzen in dem angenommen, sich heute nicht schuldig zu machen, sondern die Angelegenheit bis zur demnächstigen Beratung des Haushaltungsplans zu vertagen.

Schluss gegen 7 Uhr. — Abm.: Gebelme Sitzung.

§ **Höhen**, 27. März. Kaiser Jordan in Höhenlohe, der Vertreter für Innere Mission des Kirchenkreises Höhenlohe, ist vom Königl. Konsistorium zu Magdeburg zum Superintendenten der Eparchie Sandau im Regierungsbezirk Magdeburg ernannt worden.

§ **Thronst.** 27. März. In den Kämpfen bei Verdun fand den Heldentod der Mauer Gefr. Reservist Oster Meier von hier. Eine feierliche Beerdigung.

§ **Hirtenberg**, 27. März. In der Nacht vom 18. zum 19. März haben Einbrecher, wie erst jetzt bekannt geworden, in dem Grundriß des verstorbenen Fr. Kersten in Hirtenberg das Nachhaus ausgebrochen und Wertsgegenstände gestohlen. Auf die Ermittlung der Täter sind 50 Mark Belohnung ausgesetzt.

§ **Schulst.** 27. März. Dem Leutnant der Reserve Richard Held, in einem Reserve-Lazarett in Gera liegend, ist das Ehrengrenz verliehen worden.

§ **Döllnitz**, 27. März. Die Kartoffel-erzeugung in der Braubaus Döllnitz hat einen kaum gebahnten Aufschwung genommen und die Direktion erweitert daher den Betrieb immer mehr. In letzter Zeit ist ein Geländerwerk hinzugekommen und ein nicht unbedeutendes Areal von Herrn Brode hinzugekauft worden.

§ **Aus dem Kreise**, 27. März. Die Frühjahrsbestellung hat infolge der günstigen Märkte in den Feldmarken mit leichten Wobdenheiten begonnen. Mit der Ausfaat von Erbsen, Sommerweizen, auch Safer ist der Anfang gemacht

worden, woran sich allmählich die anderen Fruchtarten anreihen werden. Die günstige Herbst- und Winterwitterung hat die Vorarbeiten, das Pflügen der Felder begünstigt, so daß jetzt die Herrichtung der Summschicht für die Aufnahme des Samens seinen bedeutenden Schwierigkeiten begegnete. In den Feldmarken mit schweren Bodenverhältnissen und ohne Drainagen sind die Acker noch zu naß und die Frühjahrsbestellung ist deshalb noch nicht möglich. Der Gerstenanbau wird heuer bei der herrschenden Futterknappheit auch von den kleinen Feldbesitzern besonders stark in die Wege geleitet und die Samenbeschaffung hierzu ist auch beherrschendste schon erfolgt.

§ **Burglebenau**, 27. März. Unter den Viehhänden des Rittergutes hier ist die Maul- und Klauenseuche amtierlich festgelegt worden. Die Gehefte des Rittergutes bilden einen Sperrbezirk, auch sind die beherrschenden Sicherheitsmaßnahmen bereits getroffen.

§ **Hallig**, 27. März. Am 1. April vollendete Herr Gustav Engel eine fünfundsiebzigjährige Tätigkeit als Ortsrichter.

§ **Hirtenberg**, 27. März. Die von Herrn Amtsvorsteher Tangermann bisher organisierte Kartoffel-Versorgung, der in Bälde weitere Verteilungen folgen sollen, findet rege Abnahme seitens der Verbraucher.

§ **Aus der Saale**, 27. März. Der Frühling ist ein recht nichtiglicher Bengel. Wir hatten ihn so frohlich bewillkommen, hatten den Wein ausgeben lassen und den Sommerüberdies aus der Warten gelockt, nicht am Sonntag wollten wir alle Mann Beißigen flücken geben. Aber wie hat er uns enttäuscht! Mit einem tüchtigen Regen fing er an, und fast alle Tage wechselten finstere Wolken mit ein bißchen Sonnenchein. Dazwischen auch mal eine Südsee, das richtige Aprilwetter. Man sollte meinen, der Benz habe sich im Kalender geirrt und eine falsche Seite angeschlagen, aber nein, er ist nicht, er ist, denn draußen benetzt die Temperatur im Null herum. Die kaum begonnene Feldarbeit hat auch eine, heftentlich nicht lange, Unterbrechung erfahren. Schlimm erging es dem, der als der Regen plötzlich einsetzte, vielleicht gerade beim Säen war. Der mußte seine Arbeit erst vollenden, er mußte, weil er nicht, und wurde dabei natürlich bis auf die Haut naß. Einer betterer Anlaß als der Frühling scheinen die Schneepfen zu haben, die sogar an dem Biedel des Dierkes Mücheln nehmen. Denn letzten Sonntag war Daul, wo es bekanntlich heißt: Da kommen sie, und richtig, wenige Tage vorher war in der Abendstunden ihr charakteristisches Gequack auch in der eine vernehmbar. Dazwischen haben sie es gut. Die lästlichen Schneepfen jagen lassen jetzt, wie Zeit, auf ein anderes Wild, und so werden ihre Hochzeitsfreuden wohl nicht so grauam geföhrt werden wie sonst. Daß unter Umständen auch das Verdrähtete zu Ehren kommen kann, sieht man hienämlisch gerade an der Schnepe. Für „Dred“ gibt es die Peststeife. Daraus hervorgeht, daß eine Schnepe ein viel edleres Geschöpf ist als der Mensch, der ihr nachstellt.

### Mücheln und Umgebung.

§ **Freiburg a. U.**, 27. März. Laut Anordnung des Kgl. Konsistoriums der Provinz Sachsen und der Kgl. Regierung zu Merseburg, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, wird die Pfarrstelle in der Kirchengemeinde Weichitz, Diözesan Freiburg a. U., vom 1. April d. J. ab zu besetzen. Die Kirchengemeinde Weichitz wird mit der Kirchengemeinde Lautsch in derselben Diözese unter deren Pfarramt verbunden. Die Pfarramtlichen Obliegenheiten für die Kirchengemeinde Weichitz werden dem Inhaber des Diakonats in Lautsch übertragen.

§ **Dorfart**, 27. März. Durch Beschluß der hiesigen Konventionen ist die Hundsteuer von 450 Mark auf 7 Mark erhöht worden. Der Kreis erhielt außerdem eine Hundsteuer von 3 Mark pro Hund. Hier wurden mehrere Besitzer, die unterlassen hatten, ihre Hunde anzu melden, wozu sie vorher aufgefordert waren, zu Geldstrafen verurteilt.

§ **Von der Unruhe**, 27. März. Ein recht erfreuliches Bild sieht man, wenn man unsere Felder und Obstplantagen durchstreift. Acker Winterfrüchte stehen im großen und ganzen vorzüglich, daß man sich den besten Hoffnungen hingeben kann. Die Felder zeigen einen vollen, frischen, grünen Saatenbestand. Auch das Laubbild, sogen. „Auswintern“ des Getreides ist erfreulicherweise nur selten zu finden. Dasselbe gilt vom Futter. Auch unsere Obstplantagen haben einen reichen Blütenanflug, vor allem ist ein gutes Früchjahr zu erwarten. Von Äpfeln und Pfirsichen kann man schon gewisse Sorten in warmen Tagen im Blütenstand sehen. Späte Sorten, sowie Apfel und Birnen sind ebenfalls fast mit Blütenknospen versehen, und auch unsere soviel begehrten Thüringer Apfelsinen vertragen einen sehr günstigen Anflug. Hoffentlich werden die schönen Hoffnungen unserer Landwirte und Marktbesitzer nicht durch Spätfröste, kalte Witterung, Ungeziefer usw. gefährdet.

### Wetterwarte.

W. B. am 29. 3. 99: 41° bis 16° kühler, zehnteil helter, etwas kühl. Frühlings mit etwas Nebel. 20. 3.: Frühlings helter, trocken, kühl mit Reis, später zunehmend bewölkt und mäßiger.

### Theater und Musik.

§ **Halleisches Stadttheater**. Mit dem „Heringold“, dem Barabard zum Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner, begann am vorigen Sonntag im Halleischen Stadttheater die Vorführung des echt deutschen Geistes amüsen Reizendes des Haupttreuers Meisters; denn da für Freitag dieser Woche bereits „Die Walküre“ angehängt ist, ist zu hoffen, daß nach der Ende des gegenwärtigen Zyklus, wie bei allen bedeutenden Teilen des „Ringes“ folgen werden. Dank einer sorgfältigen Vorbereitung war die Aufführung des „Heringoldes“ ein schöner künstlerischer Erfolg des Theaters unserer Nachbarschaft. Auch der Besuch war trotz der beeinträchtigenden Wirkung des Konfirmationsfestes ein verhältnismäßig guter. Die Spielleitung, welche, wie bei allen bedeutenden Aufführungen, Direktor Leopold Sachse in bewährter feintüchtiger Weise durchführte, hatte dem Werk

einen würdigen Rahmen geschaffen und dafür gesorgt, daß die hiesige Darstellung bis in alle Einzelheiten von Wagnerischen Geistes durchdrungen war. Nicht minder lobenswert war die multifunktionale Leitung Kapellmeister Oskar Braun. Sie zeichnete sich durch treffliche Zusammenhaltung des vokal- und instrumentalen Apparates aus, sich bei weiterer Durcharbeitung und plastischer Gestaltung des leitmotivischen Gedankes nicht den fortwährenden Schwung vermissen und sorgte vor allem dafür, daß in den Tonlagen des Orchesters die Sänger nicht untergingen. Fritz Hermanns Vortrag war eine imposante Leistung in barocklicher, besonders aber in gelanglicher Hinsicht. Die sehr feinerliche Rolle des Bogen wurde durch Karl Ströb in vorzüglicher Weise durchgeführt, was auch von dem Oberlich Kuchoffers gilt, welcher den Schwerpunkt in klarer Charakteristik legte. Seinen Platz, mit dem er in der letzten Szene den Ring und seinen künftigen Weiber belegte, hätte er vielleicht noch etwas wirkungsvoller, dämonisch lebensfähiglicher herausbringen können. Auch die übrigen männlichen Rollen des Stückes fanden würdige Vertreter, von denen besonders die Darsteller der Helden in ansehnlicher Beziehung lobend hervorzuheben werden wollen. Von den mitwirkenden Damen zeichnete sich Marie Hösl als Frida durch charaktervolle Auffassung aus. Dina Wablendorff schaffte eine nützliche Frelia, aus die Erba Henriette Böhmers war eine einbüßende Leistung, bei der die Künstlerin ihre prächtige Mitwirkung in schöner Gestaltung brachte. Das Trio der Hühnersteller ließ es an Helligkeit Frische nicht fehlen, aber in der ersten Szene etwas ungeschicklicher in bezug auf Kontinuität sein können. Bei der im ganzen wohl abgerundeten Aufführung kann man mit gespannter Erwartung den folgenden Teilen des Ringes eingesehen.

### Neueste Nachrichten.

#### Vom großen Hauptquartier.

Berlin, 28. März. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz. Südlich von St. Clois entpannen sich heftige Kämpfe an den von den Engländern gepresungen Trichtern und auf den Anschließlinien. Über die Lage im Kampfgebiet beiderseits der Maas ist nichts Neues zu berichten.

#### Südlicher Kriegsschauplatz.

Von neuem trieben die Russen frische Massen gegen die deutschen Linien bei Postau vor. In tapferer Ausdauer trösten dort Truppen des Saardrücker Korps allen Anstürmen des Feindes. Vor den in ihrer Seite kämpfenden Brandenburger, Gamodeaner und Hallenser zerfiel eine in vielen Reihen vorgetragener Angriff zweier russischer Divisionen unter schwerer Einbuße des Gegners.

Das gleiche Schicksal hatten auch die nachts wiederholten Versuche des Angreifers, den bei Metzke verlorenen Boden wieder zu gewinnen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

In Verfolg der feindlichen Luftangriffe auf unsere Stellungen am Doiran-See stieg gestern ein deutliches Aufgeschwader in die Gegend von Saloniki vor und belegte den neuen Hafen, den Petrolenhafen, sowie die Entenelager nördlich der Stadt ausgiebig mit Bomben.

#### Dritte Heeresleitung. (W. T. B.)

#### Bulgarien und Rumänien.

Sofia, 28. März. Aus der bulgarischen Presse geht hervor, daß jetzt die Bulgaren die rumänischen Soldaten der russischen Seite eine wesentliche Erspahrung der bulgarisch-rumänischen Beziehungen eingetreten ist. Die Verhandlungen, welche der russische Gesandte eröffnete, sind in einigen Punkten bereits beendet, in anderen auf gutem Wege. Anker der Weiterbehandlung von 1500 Waggonen bulgarischer Waren, die in Rumänien festliegen, ist nach der Kambara erreicht worden, doch Rumänien die Ausfuhr bestimmter Mengen Kohle, Holz und Petroleum gestattet, wozu es insbesondere Tabak erhält. Schließlich ist von rumänischer Seite die Frage des Wages einer Donaubrücke wieder angehängen worden, die zuerst nach dem Bulgarischen Frieden von Bulgarien angefragt wurde. Die bulgarischen Ingenieure schlugen Siflow als Ort vor, während sich die rumänischen Fachmänner nicht ausdrücken.

#### Englische Stimme zum Handelskrieg.

London, 28. März. „Daily Chronicle“ schreibt zu dem Beschreiben über die Pariser Konferenz: Ganz jemand, daß England, die größte kommerzielle Nation der Welt, nach dem Kriege es ablehnen sollte, mit den 150 Millionen Menschen in Mitteleuropa Handel zu treiben? Eine derartige Politik würde den Verlust unserer kommerziellen Vorzüge bedeuten. Die Vereinigten Staaten würden den Vorrang auf den wir besitzen, übernehmen, und New York würde anstatt London das Herz und Nervenzentrum des Welthandels werden.

#### Diehmärkte.

Leipzig, 27. März. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem hiesigen Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb 259 Rinder und zwar 63 Ochsen, 81 Kühe, 17 Kalben, 92 Lämmer, 9 Fresser, 142 Kälber, 545 Schafe, 47 Schweine. Zusammen 993 Tiere. Preise für 50 kg. in Mark.

	Schlachtgewicht:				
	I	II	III	IV	V
Ochsen	140-145	130-135	115-120	—	—
Kühe	190-195	—	—	—	—
Kalben und Fresser (geringgenährtes Jungvieh)	—	112-124	192-205	170-181	—

	Lebendgewicht in:				
	I	II	IV	V	
Schweine: Zu benutzendstreifen.	—	140-145	130-129	110-127	—
Rälber	—	—	—	—	—
Schafe	117-128	120-124	—	—	—

**Anzeigen.**  
Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgedruckten Tagen und Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Für die uns anlässlich der Einsegnung unserer Tochter  
**Hedwig**  
erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen Freunden und Bekannten herzlichsten Dank.  
Merseburg, 28. März 1916.  
**Reinhold Sachse u. Frau.**

Für die zur Konfirmation unserer Tochter  
**Charlotte**  
erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen herzlichsten Dank  
**Udo Schneider u. Frau.**  
Merseburg, 28. März 1916.

Für die freundlichen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unserer Tochter  
**Charlotte**  
agt herzlichsten Dank  
**Familie Bechmann,**  
Roonstr. 15.

Für die vielen Gratulationen u. Beweise anlässlich der Konfirmation unserer Tochter  
**Martha**  
sagen allen herzlichsten Dank.  
Merseburg, 28. März 1916.  
**Bernhard Thieme und Frau.**

Für die Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unserer Tochter  
**Eise**  
sagen wir herzlichsten Dank.  
**Carl Hahn und Frau.**

Für die freundlichen Aufmerksamkeiten anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes  
**Walter**  
sagen allen herzlichsten Dank.  
**Albert Franke und Frau.**

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation meines Sohnes  
**Fritz**  
sage ich meinen herzlichsten Dank.  
Merseburg, 28. März 1916.  
**Frau Witwe Bertha Trillhaase.**

Für die uns anlässlich der Einsegnung unseres Sohnes **Ernst** erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir herzlichsten Dank.  
**Ernst Büchsenhuss,**  
k. St. in W. Schan,  
und Frau.



Gestern erhielten wir die schmerzliche Nachricht, dass unser innigstgeliebter hoffnungsvoller Sohn, unser herzensguter, strebsamer B u d r und N-fide,  
**Kriegsfreiwillige**

## **Reinhold Schliephak**

in einem Infanterie-Regiment  
Ritter des Eisernen Kreuzes seit 1914  
im 23. Lebensjahre durch eine am 19. März 1916 beim Sturmangriff vor Verdun erhaltene schwere Verwundung am 22. März 1916 den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.  
Merseburg, den 28. März 1916.  
Dies zeigt schmerz erfüllt an:  
**Familie August Schliephak.**



Durch seinen Rittmeister erhielt ich die traurige Nachricht, dass am 24. März mein heissgeliebter Mann, unser lieber Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der **Krankenträger**

## **Emil Wittig**

in Ausübung seines schweren Berufs auf dem Felde der Ehre für sein geliebtes Vaterland den Heldentod gefunden hat.  
Merseburg, den 28. März 1916.  
In tiefem Schmerze:

**Lina Wittig geb. Tauche,**  
**Emil Wittig, Nesterstz.,**  
**Familie Tauche.**

Heute morgen 7 Uhr entschlief sanft nach kurzer schwerer Krankheit unser innigstgeliebtes einziges Töchterchen und Schwester

## **Lieschen**

m 11. Lebensjahre.  
In tiefstem Schmerze:  
**Carl Grune und Frau geb. Stöbe,**  
**Carl Grune,**  
**Walter Grune.**

Merseburg, den 27. März 1916.  
Beerdigung erfolgt Donnerstag 3 Uhr.  
Trauerfeier im Hause Kreuzstrasse 1.

### **Dank.**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Begräbnis meines lieben Mannes, unseres treu sorgenden Vaters sagen wir allen, welche seinen Sarg mit Kränzen schmückten und den Dahingeschiedenen zur ewigen Ruhe geleiteten, unsern herzlichsten Dank.  
Merseburg, den 27. März 1916

Die trauernde Familie **W. Heier.**

## **Städtischer Gemüse - Verkauf**

Burgstraße Nr. 16.  
Verkauf von  
**Rohrüben das Pfund 6 Pfg.**  
Mittwoch den 29. März 1916, vormittags von 8 bis 12 Uhr  
und nachmittags von 6 bis 8 Uhr.  
Der Magistrat.

### **Bekanntmachung.**

Infolge der Kriegslage sind die Tagelohnsätze für Bauarbeiten bis auf weiteres wie folgt festgesetzt worden:  
1 Maurer- oder Zimmerergeldestunde 0,72 M.  
1 Arbeiterstunde 0,62 M.  
1 Maurer- oder Zimmererlehrlingsstunde 0,30-0,40 M.  
Merseburg, im März 1916.  
Janung der Baugewerke des  
Arealen Merseburg.  
Günther,  
Obermeister.

Arbeitgeber - Verband  
für das Baugewerbe von Merseburg  
und Umgebung (S. 9)  
G. Graul jun., Vorsitzender.

Für die vielen Gratulationen und Beweise anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes  
**Wili**  
sagen allen herzlichsten Dank.  
Merseburg, 27. März 1916  
**Hermann Sander u. Frau,**  
Unter-Altenburg 36.

Für die uns zur Konfirmation unseres Sohnes  
**Erich**  
erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich.  
Merseburg, 28. März 1916.  
**Karl Wiegler u. Frau.**

Für die uns anlässlich der Einsegnung unseres Sohnes  
**Albert**  
erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen Freunden und Bekannten herzlichsten Dank.  
Merseburg, 27. März 1916  
**Albert Leibe u. Frau.**

### **Bekanntmachung.**

Die Auszahlung der Kriegserlöshilfen erfolgt in nachfolgender Reihenfolge:  
Mittwoch den 29. März 1916:  
Güter Nr. 1-200 vorm. 8-9 Uhr  
" " 201-350 " 9-10 "  
" " 351-500 " 10-11 "  
" " 501-650 " 11-12 "  
" " 651-750 " 12-12 1/2 "  
Donnerstag den 30. März 1916:  
Güter Nr. 751-850 vorm. 8-9 Uhr  
" " 851-1100 " 9-10 "  
" " 1101-1250 " 10-11 "  
" " 1251-1400 " 11-12 "  
" " 1401-1500 " 12-12 1/2 "  
Freitag den 31. März 1916:  
Güter Nr. 1501-1700 vorm. 8-9 Uhr  
" " 1701 - zum Schluss vorm. 9-10 Uhr.  
Merseburg, den 24. März 1916.  
Die Sachstelle.

### **30 Mark Belohnung.**

In der Zeit vom 18. bis 20. d. M. sind an der Straße Artern-Merseburg-Weitzig zwischen km 65,8 und 66,1 in den Ähren Ertrags- und Waldenort 8 Stück junge Kirchbäume umgebrochen. Wer mir den Täter namhaft macht erhält obige Belohnung.  
Weitzig, den 24. März 1916.  
Der Vorstand des Landesbauamts.  
G. Grulich

### **1 Platz od. Stück Land**

Nähe der Stadt  
**3. Platz eines Möbelsagens**  
ucht zu kaufen oder zu pachten  
**Carl Ulrich Jan.**

Für die bevorstehenden  
**FESTTAGE**  
halte ich mich zur Lieferung von  
**Blumen und Blütenpflanzen**  
aller Art in reichhaltigster Auswahl und bester Ware sehr empfohlen.  
**Albert Trebst, Gartenbaubetrieb,**  
Blumenhandlung: Entenplan 3, Fernruf 475.

**Karl Tänzer,**  
Adolf Schöfers Nachf.,  
Spezial - Geschäft  
für  
sämtliche Militär-Bedarfsartikel  
als:  
wollene u. baumw. Hemden, Bekleidungs-  
Jacken, Strickwesten, Leibbinden, Pulswärmer, Handschuhe, Kniewärmer, Hals-tücher, Langenschützer, Kopfschützer, Fadschläger, Taschentücher,  
Socken und Fußticher, woll. Schlafdecken, Barchent-Schlafdecken u. Betttücher  
Fernsprecher 259.  
**Merseburg, Entenplan 7.**

**Rotes Kreuz.**  
Gabelnliste Nr. 78.  
Spenden gingen ein von:  
Direktor Schulze, Meinertrag des Vaterländischen Abends des Vereins am 11. d. Mts. 24 M., Frau Pastor Siebert in Meiereiböden 18 M., Amtsrat von Zimmermann auf Wendendorf 10 M., für verarbeitete alte Geschäftspapiere 10 M., Schmitt Hülke Sachliste 16 M., Betrag einer Sammlung bei einem Familienabend der Schule in Mögitz 2,98 M., 1. Knabenklasse der Volksschule II 2 M.  
Für vorstehende Liebesgaben sagt herzlichsten Dank.  
Merseburg, den 27. März 1916  
Der Mobilisationsausschuss des Roten Kreuzes.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einfr. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.  
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage.  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Fettszelle oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachsperrungen 20 Pf. mehr. Placierung ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Nachrichten 3 Uhr vormittags.  
—: Geschäftsstelle: Delstraße 9. —: ?

Nr. 75.

Mittwoch den 29. März 1916.

42. Jahrg.

**Fortschritte der deutschen Truppen vor Verdun und in Flandern. — Deutscher Sieg über die Russen am Marocz-See. — Neue Erfolge der österreich-ungarischen Armee gegen die Italiener. — Deutsche und Bulgaren haben die Grenze Griechenlands überschritten.**

## Die Zahltag der vierten Kriegsanleihe.

Das Zeichnungsgeschäft ist beendet. Die Vermittlungsteilen, die die Zeichnungen entgegengenommen haben, werden zu Zahlstellen, die nacheinander die zu entrichtenden Beträge entgegennehmen. Im allgemeinen sind Vollzahlungen und Teilzahlungen gestattet. Eine Ausnahmebestimmung nehmen die bei den Postanstalten bewirkten Zeichnungen in fünfprozentiger Reichsanleihe ein: für diese Zeichnungen sind nur Vollzahlungen gestattet, und zwar müssen diese Vollzahlungen bis spätestens 18. April bei derselben Postanstalt, bei der die Zeichnung stattgefunden hat, geleistet werden. In allen übrigen Fällen können auch Teilzahlungen geleistet werden; für diese Teilzahlungen sind vier Pfennigzahltag festgesetzt, d. h. bis zu diesen Tagen müssen bestimmte Prozentsätze der zugeteilten Anleihebeträge eingezahlt werden. Die damit begründete Zahlungsfrist geht dahin, daß bis zum 18. April 30 v. S., bis zum 24. Mai 20 v. S., bis zum 23. Juni 25 v. S. und bis zum 20. Juli 25 v. S. des zugeteilten Betrages bezahlt werden müssen. Früher Teilzahlungen sind ab 31. März jederzeit zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwertes. Wer z. B. 1000 Mark gezeichnet hat, kann die ganze Summe bereits am 31. März einzahlen, er kann die ganze Summe auch an jedem beliebigen Tage in der Zeit vom 31. März bis 18. April einzahlen; er ist aber verpflichtet, 300 Mark spätestens am 18. April zu entrichten. Den Rest von 700 Mark

hat dann für je 100 Mark Nennwert nur 97,25 Mark, an jedem anderen Zahltag bis 18. April einschließlich 97,50 Mark, bei Schuldbuchentragungen 97,05 Mark bezgl. 97,30 Mark zu zahlen. Der Vorteil, den eine möglichst frühzeitige Zahlung gewährt, ist durchaus nicht unerheblich. So sind für 100 Mark der fünfprozentigen Anleihe am 31. März nur 97,25 Mark, am 23. Juni dagegen (da an diesem Tage für nur noch sechs Tage Zinsen vergütet werden) 98,40 Mark, am 20. Juli, dem letzten Pflichtzahltag (da dann bereits der regelmäßige Zinsenlauf der Anleihe begonnen hat) 98,78 Mark zu bezahlen. Für 100 Mark Nennwert der viereinhalbprozentigen Reichsschatganzweisungen sind am 31. März nur 98,875, am 23. Juni dagegen 94,90 Mark und am 20. Juli 95,25 Mark zu bezahlen. Die über den Ausgabebetrag hinausgehenden Pfennigbeträge — 28 Pf. bei der Anleihe, 25 Pf. bei den Schatzanweisungen — werden bei der nächsten fälligen Halbjahreszinszahlung, am 2. Januar 1917, von dem Besitzer der Stücke wieder vereinnahmt, so daß in Wirklichkeit auch bei den erst am 20. Juli erfolgenden Zahlungen für je 100 Mark Nennwert genau der Ausgabebetrag, nämlich 98,50 Mark bezgl. 95 Mark, gezahlt werden. Immerhin ergibt sich für alle diejenigen, die die Zahlung an dem überhaupt frühesten Zahltag, am 31. März, bewirken, bei der Reichsanleihe ein Vorteil von 1,25 Mark, bei den Schatzanweisungen ein Vorteil von 1,125 Mark auf je 100 Mark Nennwert. Erfahrungsgemäß wird denn auch der weitaus größte Teil der Einzahlungen in den ersten Tagen der Zahlungsfrist bewirkt. Wie bei der dritten Kriegsanleihe, bei der von den insgesamt gezeichneten 12,1 Milliarden Mark in den ersten drei Tagen der Zahlungsfrist nur 5 Milliarden Mark eingezahlt wurden, werden auch bei der vierten Kriegsanleihe am 31. März und in den nachfolgenden Tagen Milliardenengänge zu erwarten sein. Das ist aber auch dringend erwünscht, denn der in den letzten Monaten in Form von Schatzanweisungen in Anspruch genommene Kredit, der einen erheblichen Teil des noch vorhandenen Restkredits von etwa 15 Milliarden ausmacht, muß zunächst durch die neue Anleihe konsolidiert werden.

Mit der Entrichtung der zugeteilten Beträge ist das Zahlungsgeschäft aber noch nicht völlig erledigt. Dazu gehört noch, daß die Zeichner in den Besitz der Stücke kommen. Für die Stücke von 100 Mark und mehr kann der Zeichner auf Antrag Zwischencheine erhalten, die vom Reichsbankdirektorium ausgestellt werden, und die später in endgültige Stücke umgetauscht werden können. Die Stücke von 500 Mark, 200 Mark und 100 Mark werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im August dieses Jahres ausgegeben werden.

## Der Weltkrieg.

### Die Kämpfe an der Westfront

Der deutsche Heeresbericht von gestern besagt:  
In den Argonnen und im Maasgebiet erfuhren die Feuertämpfe nur vorübergehend Abkühlung. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

Aus den französischen Tagesberichten haben wir folgende Stellen heroor:

Westlich der Maas heftiger Geschützkampf. Zwischen Dorf und Wald Malancourt und vor unseren Stellungen zweier Linien keine Infanterietätigkeit. Ostlich der Maas und im Woerregebiete zeitweise ununterbrochene Artillerietätigkeit.  
Aus Paris meldet der amtliche Bericht von Sonntag nachmittag: Westlich der Maas war während der Nacht die Beschichtung sehr heftig in den Abschnitten Malancourt. Enes und Höhe 304 ohne Infanterietätigkeit. Ostlich der Maas war die Nacht verhältnismäßig ruhig. Einige Artillerietätigkeit im Woere.

### Das brennende Verdun.

Über den Umfang, der seit 24 Stunden im ganzen Stadtgebiet von Verdun wütenden Brände dürfen die Pariser Blätter keine Einzelheiten melden.

Über die methodischen deutschen Angriffe liegen folgende Nachrichten vor:  
Ein französischer Oberst schreibt im „Journal“: Die Kämpfe um den „Taten Mann“ und den Wald von „Malancourt“ und „Houcourt“ haben den Deutschen fatalerweise Gewinn verschafft. Die Deutschen legen ihre Angriffe methodisch fort. Der Feind hat keine großen Verluste nicht aus dem Gesicht verloren und hält seit dem 21. März an dem Ziel der Zerschlagung der gesamten Verdunarmee fest.

„Temps“ schreibt, daß noch weitere Sturmangriffe zu erwarten sind. Im „Journal“ stellt ein Kritiker fest, daß die deutschen Angriffe die Einleitung zu größeren Unternehmungen seien. Die Deutschen suchten planmäßig nach einem schwachen Punkt im französischen Festungsgürtel.

„Esercizio Italiano“ vom 23. März schreibt: Man spricht von „Angriff“ auf Verdun, von Änderungen des deutschen Plans, und bemerkt nicht, daß die Deutschen es auf eine Einschließung von Verdun abgesehen haben, um eine große Brezche in die französische Front zu legen. Die französischen Militärschreiber wundern sich, daß Verdun nicht in einem Monat fiel, und sie haben Recht, wenn sie an die Überwachungen bei den heftigen Festungen denken. Aber eine nähere Betrachtung ergibt, daß die Deutschen methodisch und mit größter Tapferkeit und Kriegerfahrung die Belagerung von Verdun einleiteten. Wenn die Belagerung lange Widerstand zu leisten vermag, kann sich das Heer auf den kommenden Vorstoß der deutschen Offensive vorbereiten. Als unparteiische Kritiker müssen wir einsehen, daß die Deutschen es sind, die angreifen, und daß sie den Ring immer enger um Verdun schließen. Ob es ihnen gelingt, ist weder in einer Woche, noch in einem Monat zu sagen.

### Die große allgemeine Offensive.

Der „Öst. Anz.“ zufolge beschäftigen sich die französischen Militärschreiber besetzt mit den deutschen Teilangriffen vor Verdun. Das „Journal“ erklärt, man dürfe sich nicht darüber täuschen, daß alle diese Teilangriffe Vorbereitungen für eine große allgemeine Offensive darstellen.

Wie die „Wiener Allgemeine Zeitung“ aus Paris dröhrt, bereitet der Pariser Sonderberichterstatter des „L'Espresso“, „Steno“ auf einen weiteren Rückzug der Franzosen im Abschnitt von Verdun vor und erklärt, daß dies bei einem Heere, das, wie das französische, sich ausschließlich in der Verteidigung halte, wahrscheinlich sei. Der „Matin“ behauptet, daß sich die Schlacht bei Verdun ihrem Höhepunkte nähere.

### Von den anderen Fronten.

Der gestrige deutsche Heeresbericht lautet:  
Heute früh beschädigten die Engländer durch eine umfangreiche Sprengung unsere Stellung bei St. Eloi (Süd-

